



23. April 2011 18:00 Uhr

KABARETT

Zwischen Güllegruben-Spa und der Welt der Hochfinanz

Umwerfend unterhaltsamer Abend mit Maxi Schafroth und Markus Schalk im Bürgersaal Aystetten *Von Helene Weinold*



Manchmal genügen winzige Impulse wie das Stichwort „Milchpreis“ oder ein vom Lehrling versehentlich abgekippter Futterkalksack, um den ansonsten eher phlegmatischen Allgäuer aus der Reserve zu locken: Maxi Schafroth (links) und Markus Schalk traten in Aystetten den Beweis an.

Foto: Foto: Helene Weinold

Aystetten Mit zwei völlig unterschiedlichen, aber für viele Menschen gleichermaßen rätselhaften Lebensformen machte Maxi Schafroth auf Initiative des Kulturkreises Aystetten das Publikum im ausverkauften Bürgersaal bekannt: mit dem Allgäuer und mit dem Banker. Als Sohn eines Unterallgäuer Landwirts und gelernter Bankkaufmann verfügt der 26-Jährige über Insiderwissen aus beiden Bereichen und ließ die Zuschauer an seinem Erfahrungsschatz

teilhaben, immer wieder musikalisch unterstützt von Markus Schalk an der „Rinder-Rhythmus-Gitarre“ und an der „Scheppergitarre“, vulgo Banjo. Erklärtes Ziel des Abends mit dem Titel „Faszination Allgäu“: „bei Ihnen ein ländliches Wertesystem zu implementieren“.

Dazu gehört etwa der Mut zu unternehmerischem Risiko, wenn eine Güllegrube mit Serviettentechnik-Dekor zum Spa für die Delfintherapie umgewandelt werden soll – mit Kühen statt der Delfine, weil die „in der Kälberbox vertrocknen“. Doch Schafroth weiß, was es heißt durchzuhalten: „I bin oft gnug in meim Leben mitm Grind durch d’Wand gsprunga. Irgendwann kriegen S’ a Hornhaut.“ Dem eher phlegmatischen, wortkargen Naturell des Allgäuers stellte Schafroth seine „Banker-Kollegen“ Silke und Jörn aus München gegenüber, die vorm Essen per E-Mail die Ernährungsgewohnheiten und Unverträglichkeiten ihrer Freunde abfragen, während im Allgäu eine solche Einladung „mehr dazu da isch, dass da Kühlschränk leer wird; also: Was muss weg?“.

Praktische Tipps fürs Leben

Da gab’s dann auch viele praktische Tipps fürs tägliche Leben „zum Mit-hoim-Nemma“: Papa Schafroths Geheimrezept, „schwitzige Lyoner wieder gängig zum macha“ („mit Zeitungspapier abreiben und scharf anbraten“), die Warnung vor dem berüchtigten „Allgäuer Reschdepfännle“ und einen Crashkurs für den „Nasal-Lacher“: „Den ka ma immer amol brauchha, wenn ma zum Beispiel beim Bäcker ned woiß, was ma bschdella soll.“

Dank Schafroth wissen die Aystetter nun auch, dass der Allgäuer, der im Allgemeinen in sich ruht und sogar zum Stammtisch nur „zum kollektiven Schweigen“ geht, durch einige Schlüsselreize zuverlässig aus der Reserve zu locken ist: durch den Ruf „Milchpreis“ oder „D’Schumpa (das Jungvieh) send ausbrocha!“ zum Beispiel, oder durch einen „Fuadakalchsack“, den der Lehrling dem Bauern versehentlich „auf da Grend“ kippt. Das Publikum ging begeistert mit und ließ sich sogar animieren, im Chor zu bekennen: „Ich habe einen Pansen!“ oder zu fordern: „Kässpätzla will i!“.

Schafroth zeigte sich als vielseitig begabter Entertainer: nicht nur als scharfsichtiger Beobachter und Kabarettist, sondern auch als talentierter Sänger mit ganz un-allgäuerisch kessem Hüftschwung. So wollten sich die Zuschauer mit dem offiziellen Ende des Abends nicht abfinden, sondern entließen das Duo Schafroth und Schalk erst nach zwei Zugaben in den Feierabend.

